

Sprengel: Anwältin droht mit Anzeige

Sie will **Elektroschocks** gegen Tauben **verhindern**. Für die Stadt „zurzeit reine Spekulation“.

VON CHRISTIAN BOHNENKAMP

HANNOVER. Notfalls mit Elektroschocks oder akustischen Signalen will die Stadt verhindern, dass sich Tauben auf dem neuen Sprengel-Anbau wohlfühlen und auf die edle polierte Betonfassade ihr Geschäft verrichten. Das ruft den Tierschutz auf den Plan. Anwältin Ines-Maria Pfeiffer droht mit einer Strafanzeige, falls die Stadt wirklich Stromstöße gegen die Tauben ins Feld führen sollte.

Für sie steht fest: „Solch eine Vorrichtung darf es einfach nicht geben. Denn Vergrämerungsmaßnahmen an Gebäuden, die mit Schmerzen, Leiden oder Schäden für Tiere verbunden sind, sind aus Tierschutzgründen abzulehnen und stellen einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz dar“, argumentiert Pfeiffer.

Die Anwältin wundert sich ohnehin, dass „trotz allem künstlerischen Planungsenthusiasmus nicht die einfachsten Grundsätze eines wirksa-

men Gebäudeschutzes“ beachtet worden seien. Schließlich sei es schon seit langem bekannt, dass Tauben am besten von Gebäuden ferngehalten werden könnten, wenn diese keine Vorsprünge, Kanten oder Nischen aufweisen würden.

Dafür ist es nun allerdings zu spät. Die dunkle Fassade hat einige Kanten und Vorsprünge vorzuweisen, die wesentlich die Optik des Baus mitbestimmen. Deshalb ist sich die Stadt mit dem Architekten auch einig darüber, dass dieser Eindruck möglichst nicht gestört werden soll. „Auf Lösungen wie Metall-Spikes oder Draht soll aufgrund von deren architektonischer Auswirkung und Einflussnahme verzichtet werden“, sagt Stadtsprecherin Anja Menge.

Ohnehin sei nach Beratung mit Spezialisten festgelegt worden, „dass zunächst auf eine Vogelvergrämerung verzichtet werden kann“. Die Ent-

wicklung am Bau solle aber beobachtet werden. Je nachdem, wie sich die Vögel verhalten würden, sei aber die Nachrüstung eines elektrischen oder akustischen Systems möglich. Die entsprechenden Vorkehrungen seien getroffen.

Bei Elektrosystemen erhalte die Taube einen unangeneh-

men, aber harmlosen Stromimpuls, der sie ohne Gewöhnungseffekt vertreibe. Diese würden „nach dem Weidezaunprinzip arbeiten“, heißt es seitens der Stadt.

Für Tierschutzanwältin Ines-Maria Pfeiffer ein klarer Verstoß. „Tauben sind keine Kühe, die das vielleicht etwas leichter

wegstecken“, sagt sie. Aus ihrer Sicht müsste schon das zuständige Veterinäramt der Stadt „die rote Karte zeigen“.

Die sieht jedoch kein Problem. Die Frage, welche Art der Vogelvergrämerungsanlage eventuell installiert werden könne, sei „zurzeit reine Spekulation“, betont Sprecherin Menge.



SORGE UM DIE TAUBE: Die Tiere könnten sich auf dem Anbau des Sprengel Museum zu wohlfühlen.

Foto: Petrow

